

Datum: 18.05.2013

Unter-Emmentaler

Die Zeitung für den Oberaargau, das Emmental und das Luzerner Hinterland

Unter-Emmentaler
4950 Hutwil
062/ 959 80 77
www.unter-emmentaler.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'890
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich



Themen-Nr.: 319.5
Abn.-Nr.: 1085718
Seite: 7
Fläche: 31'761 mm²

LANGENTHAL

Keine Angst vor Philosophie

Der pensionierte Langenthaler Pfarrer Werner Sommer bot bei den Odd Fellows Langenthal vier öffentliche Einführungen in die Geschichte der Philosophie. Er spannte den Bogen von den alten Griechen bis ins 20. Jahrhundert.

Von Hans Mathys

Jeweils zwischen 30 und 40 Interessierte profitierten an den vier Abenden vom grossen Wissen des Referenten und erfuhren Wissenswertes und Erstaunliches zur Philosophie. Werner Sommer entführte das Publikum vorerst in die Zeit der Vorsokratiker und erwähnte den «von der Schule her bekannten» griechischen Philosophen Pythagoras, dessen Lehrsatz zum ältesten geometrischen Wissen der Menschheit zählt. Bei Sommers Streifzug durch die Philosophie kamen auch Xenophanes, Sokrates, Platon und Aristoteles «zu Ehren». Xenophanes, der etwa 570 bis 475 vor Christus lebte, soll gesagt haben: «Sichere Wahrheit erkannte kein Mensch und wird keiner erkennen über die Götter und alle die Dinge, von denen ich spreche. Sollt' einer auch einst die vollkommenste Wahrheit verkünden, wissen könnt' er das nicht: es ist alles durchweht von Vermutung.»

Sokrates – «eine wilde Gestalt...»

Philosoph sei kurz vor Sokrates zur Berufsbezeichnung geworden. Die Rhetorik habe eine grosse Rolle gespielt. «Wer am besten reden konnte, setzte sich durch», so Sommer. Sokrates, der 399 vor Christus (auch) wegen Gottlosigkeit hingerichtet wurde, sei eine wilde Gestalt gewesen – sogar ein

Süffel, der alle unter den Tisch getrunken habe. Genauer von Sokrates sei nicht bekannt, so Sommer, «denn man hat nichts von ihm, das er selber geschrieben hat». Dies sei bei Sokrates' Schüler Platon anders. Sommer: «Von ihm ist viel überliefert, weil er viel geschrieben hat.» Für Platon sei ein Philosoph jemand gewesen, der das Schöne und Gute liebte und anstrebte. Für Aristoteles, der 322 vor Christus 62-jährig starb, waren Logik und Ethik wichtig.

Mittelalter ... «heller, als man denkt»

«Die Zeit war heller, als man denkt», hielt Werner Sommer zum Mittelalter fest, «wild und bewegt» nannte er das Zeitalter der Aufklärung. Dabei entführte er das Publikum in die Zeit nach dem Dreissigjährigen Krieg, der von 1618 bis 1648 dauerte. In jener Zeit der Aufklärung habe sich Friedenssehnsucht breitgemacht, und die Naturwissenschaften seien neu beobachtet worden. Die Ethik habe eine zunehmende Bedeutung erlangt. Eine Erkenntnis von damals sei gewesen, dass Menschen, die gut und schön wohnten, bessere Leistungen erbrächten. Sommer erwähnte auch das Zitat des französischen Philosophen René Descartes, der von 1596 bis 1650 lebte und heute als grösster Denker des 17. Jahrhunderts gilt: «Ich denke, also bin ich.»

«Die Fahrt ins 20. Jahrhundert»

In seinem letzten Vortrag sprach Sommer zum Thema «Der Sprung ins Nichts – von den Abgründen der Existenz im 20. Jahrhundert.» Dabei stellte er Philosophen des 19. und 20. Jahrhunderts vor. Als Einstieg zeigte er die Radierung «Die Fahrt ins 20. Jahrhundert» (1899) des Schweizer Malers Albert Welti, der in seinen Bildern das

Lebensgefühl um die Jahrhundertwende thematisierte. Sommer verriet Grundgedanken zur Lithographie «Der Schrei» (1895) des norwegischen Malers Edvard Munch: «Die – auf den ersten Blick sinnlose – Existenz des Menschen steht im Zentrum. Sie ist geprägt von Angst und Isolation. Es ist die Tragik des Menschen, dass er ins Dasein geworfen ist. Hier soll er das Beste daraus machen.»

Theologe Sommer stellte fünf Philosophen vor. Zuerst den von Grundangst gepackten Dänen Sören Kierkegaard (1813 bis 1855), dann den Deutschen Karl Jaspers (1883 bis 1969), der festhielt, dass der Mensch unvollendet sei, «nicht vollendbar». Der Deutsche Philosoph Martin Heidegger (1889 bis 1976) sei von 1933 bis Ende des Zweiten Weltkrieges Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gewesen. Als «brauner Denker» habe er im politischen Umschwung neue Möglichkeiten zur Veränderung gesehen. Der französische Philosoph Jean Paul Sartre (1905 bis 1980) sei, so Sommer, 51 Jahre mit Simone de Beauvoir liiert, aber mit ihr trotzdem nie per Du gewesen. Beide wollten keine Verbindung, Beziehung ohne Einschränkung, Sexualität ohne Besitzergreifung. Zuletzt stellte der Referent Albert Camus (1913 bis 1960) vor, der 1957 für sein philosophisches Gesamtwerk den Nobelpreis für Literatur erhielt und anhand der mythologischen Figur des Sisyphos die absurde Situation der Menschen erklärte.

Daniel Eggimann, Obermeister der Odd Fellows Langenthal, dankte Referent Werner Sommer: «Er hat uns die Philosophie näher gebracht, mit seinem riesigen Wissen begeistert und dabei voll aus seinem Fundus ge-

schöpft.» Eggimann verglich die Werte der Philosophen mit jenen der Odd Fellows: «Sie strebten nach Wahrheit – wir tun dies auch.»